

bis endlich die Milchstraße mit ihren Millionen von blitzenden Funken sich zeigt.

Die ganze Pflanzenwelt hat ihre Blätter zum Schlummer gesenkt; nur einzelne Blüten verbreiten auch bei Nacht ihren lieblichen Duft. Ein leiser Luftzug weht durch die Wipfel der Bäume und geheimnisvoll rauscht es in ihren Zweigen.

Die Tiere des Waldes und des Feldes haben sich zur Ruhe begeben; nur die Raubtiere wie Marder und Füchse schleichen hervor um sich Beute zu suchen und der Uhu läßt sein unheimliches Geschrei hören.

Bald wird es stiller und stiller; die Lichter in den Häusern erlöschen und die Bewohner begeben sich zur Ruhe um des erquickenden Schlafes zu genießen. Nur Diebe und andere Verbrecher, die das Licht des Tages scheuen, schleichen umher um ungesehen ihre böse Thaten zu verüben; jedoch im Hofe wacht der treue Hund und auf den Straßen der sorgsame Wächter.

Über uns alle aber wacht das Auge Gottes, dessen Schutz wir uns empfehlen, ehe unser mildes Auge sich schließt. Seine Allmacht und Liebe beschirmt uns, bis wir neugestärkt vom Schlummer erwachen und das Licht des jungen Tages begrüßen.

Nach F. Rudolph.

129. Die Ernte.

Glühend heiß streicht der Wind über die fahle Ebene hin, die noch vor Wochen in lebendigem Grün vor uns lag. Die Blüte ist zur Frucht geworden. Mit Körnern beladen senken sich die Millionen Ähren. Die Scheunen sind geräumt und stehen offen. Der Landmann zieht hinaus mit Sichel und Sense, mit Knechten und Mägden, jung und alt, den Segen des Sommers einzubringen. Was Hände hat, muß arbeiten.

Da wird denn vor allem das Getreide mit der Sichel geschnitten — das niedere mit der Sense — und reihenweise zum Trocknen hingebreitet. Hat die Sonne das Ihrige getan und die Halme samt den Ähren dürre gemacht, daß sie rauschen, so bindet man sie in Garben, wozu die Strohbänder schon bereit liegen, ladet diese auf den Wagen und fährt sie nach Hause. So geht es fort und fort ohne Raft und Ruhe, Tag für Tag, und ist die Scheune gefüllt und sind die Fluren vollends zu Stoppelsfeldern geworden, dann geht es an das Dreschen.